

144. Generalversammlung der Zürcher Handelskammer, 4. Juli 2017

Ansprache von Dr. Karin Lenzlinger, Präsidentin:

Offenheit als Voraussetzung für Innovationskraft

Gerade eben wieder wurde unser Land zum innovativsten weltweit gekürt, dies zum siebten Mal in Folge. Aus der MEM-Industrie vernehmen wir, dass sich die Auftragslage markant verbessert hat und die Exporte ansteigen. Neuste Zahlen aus dem SECO deuten auf schwindende Arbeitslosigkeit und ein beschleunigtes Wachstum. Der Wechselkurs zum Euro hat sich eingependelt, damit kann man wieder planen – wenn auch teilweise in Form einer drastischen Fitnesskur. Unser Land wirkt stabil und sicher.

Während dem uns also aus vielen Ländern beunruhigende Nachrichten erreichen, scheint hierzulande alles rund zu laufen. Darüber dürfen wir uns freuen!

Ich gehöre nicht zu denjenigen, die in erster Linie schwarz malen. Auch finde ich es nicht dienlich, wenn wir laufend unseren eigenen Wirtschaftsstandort schlechtreden. Wir verfügen über sehr viele Stärken und herausragende Vorteile. Diese soll man klar benennen, denn es sind die Faktoren, die zu unserem Erfolg beitragen. Wenn ich mich auf drei Faktoren beschränken müsste, so würde ich die Offenheit, die Innovationskraft und die Anpassungsfähigkeit nennen. Wie lautet Charles Darwins berühmter Satz: "It is not the strongest species that survive, nor the most intelligent, but the most responsive to change".

Insbesondere war und ist es die Paarung dieser Faktoren, die es immer wieder möglich gemacht hat, dass unser Land, unsere Wirtschaft, aus Talsohlen hinausgefunden hat. Unsere Gesellschaft beweist im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Integrations- und Anpassungsfähigkeit. In der Summe ist es das, was „Swissness“ ausmacht.

Darauf dürfen wir stolz sein. Aber: es ist kein Grund, überheblich zu werden, oder gar leichtfertig. Wir müssen uns bewusst sein, dass es diese klar auszumachenden Faktoren gibt, die zu unserem Erfolg beitragen. Stärken, die man pflegen und weiterentwickeln, denen man Sorge tragen muss. Und es ist auch kein Anlass, zu meinen, wir müssten uns selber genügen.

Swissness heisst eben nicht „Switzerland first“. Gerade angesichts von Abschottungstendenzen, die neustens vielerorts auszumachen sind, dürfen wir dies nicht vergessen.

Diskussionen darüber, wie sich ein Land im geopolitischen Umfeld positionieren soll, haben derzeit Hochkonjunktur. Sei es die Diskussion über das richtige Mass an Zuwanderung in die Schweiz, die amerikanischen Wahlen oder auch der Brexit-Entscheid: gemeinsam ist diesen Themen, dass von der Bevölkerung infrage gestellt wird, ob Offenheit, Freihandel und letztlich Globalisierung wirklich wünschbar und zum Wohle aller sind.

Nicht überall wird diese Frage mit gleicher Vehemenz diskutiert. Es ist ein Unterschied, ob man gleich alle Seile kappen will wie Grossbritannien, dem Freihandel gänzlich entsagen wie der neue US-Präsident oder «nur» die Art und Weise der Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern ins eigene Land neu definieren will. Dennoch: Das «Wir zuerst» lässt sich überall herauslesen. Und das muss uns als regionalen Wirtschaftsverband beschäftigen. Denn für unseren Wirtschaftsstandort hätte eine Verstärkung dieser Haltung keine guten Folgen.

Es ist unnötig zu erwähnen, dass die Voraussetzungen für die amerikanische und die schweizerische Wirtschaft unterschiedlich sind. Ein Binnenmarkt mit 350 Millionen Einwohnern bietet doch noch einiges mehr an Potenzial als einer mit 8 oder gar nur 1,5 Millionen – dem Einzugsgebiet unserer Handelskammer. Und Grossbritannien hat sich auch historisch schon immer weltweit und breit abgestützt.

Zürich und letztlich unsere Volkswirtschaft hingegen profitieren geradezu exemplarisch von internationaler Verflechtung. Nicht nur in Bezug auf die Offenheit der Märkte, die es unseren Unternehmen erlaubt, mittlerweile mehr als die Hälfte ihrer Erträge im Ausland zu erwirtschaften. Sondern vor allem in Bezug auf den Mindset, die geistige Offenheit. Dass wir uns ständig an Neuem messen müssen, an intellektueller Konkurrenz, motiviert zu Höchstleistungen. Und Impulse von aussen und Austausch sind für unseren Innovationsstandort von entscheidender Bedeutung, denn wenn man sich nur um sich selber dreht, kommt man nicht vom Fleck. Oder wie es unser Wirtschaftsminister Bundesrat Johann Schneider-Ammann, ausdrückt: „offene Märkte zwingen zur Innovation“. Abgeschottete Märkte hingegen halten Vieles, vor allem aber die innovative Konkurrenz fern und damit die Notwendigkeit, besser und agiler zu werden.

Die Innovationskraft ist einer der wesentlichen Treiber unserer Wirtschaft und damit auch unseres Erfolgs. Dass unser Wirtschaftsminister als Vertreter eines auf der Globuskugel kaum mehr auszumachenden Landes weltweit empfangen wird, hat einen klar benennbaren Grund, wie er selber sagt: Er repräsentiert die „smarte Schweiz, von der man lernen kann“.

Als Handelskammer liegt uns daran, diese Stärke unseres Wirtschaftsraums und letztlich unseres Landes erhalten und weiter ausbauen zu können. Wir wollen unseren Beitrag leisten zur mentalen und effektiven Offenheit Zürichs. Wir tun dies, indem wir laufend aufzeigen, dass von einer starken Wirtschaft alle profitieren: die Bevölkerung, das Gemeinwesen, unser Land. Dies ist jedoch nur möglich, wenn wir zur Offenheit Sorge tragen und sie zum Wohle aller pflegen. Lassen wir uns nicht anstecken von nationalistischen Tendenzen, erteilen wir Vorhaben, die unsere Verbindung zu Europa kappen wollen eine Absage, seien wir offen für den Abschluss weiterer Freihandelsabkommen und vor allem: leben wir jenen Spirit weiter, der unser Land immer erfolgreich gemacht hat.

Letztlich – und dafür müssen wir sehr dankbar sein – hat die Schweiz aber auch sehr viel Glück. Von Schrecklichem, wie wir es tagtäglich aus anderen Ländern zur Kenntnis nehmen müssen, blieben wir bis anhin verschont. Daraus zu schliessen, wir seien eine Insel der Glückseligen wäre aber falsch und auch egoistisch. Unsere humanitäre Tradition lehrt uns, dass die Schweiz gerade in schwierigen Zeiten einen wertvollen Beitrag leisten kann. Sie kann dies aber umso besser und wirksamer, wenn sie gut aufgestellt ist. Eine erfolgreiche Wirtschaft, die Wohlstand für ein Land ermöglicht, ist auch in diesem Fall eine wichtige Voraussetzung. Davon bin ich überzeugt.

Deshalb werden wir uns als Handelskammer auch weiterhin mit grossem Engagement dafür einsetzen, dass unsere Rahmenbedingungen so gut bleiben wie sie sind, und dort besser werden, wo wir noch Aufholbedarf haben. Nicht weil wir zu den ewigen Pessimisten gehören, sondern weil wir den Wert unseres Standortes kennen und ihm Sorge tragen. Wir freuen uns, ja rechnen fest damit, dass Sie uns dabei unterstützen.